

SARNER  
KOLLEGI  
CHRONIK

47. Jahrgang 2/1985

## *125 Jahre Subsilvania*

In den «Monat-Rosen des Schweizerischen Studentenvereins» erschien 1860 die Meldung von einer Sektionsgründung in Sarnen (Vierter Jahrgang, Nummer 8, 1860). Wir geben sie hier im originalen Wortlaut wieder, da die Diktion dieser Nachricht uns heute ungewohnt und doch sympathisch anspricht:

«Abermals wird uns das Vergnügen und die Freude zu Theil, ein junges Schwesterlein in den Kreis seiner älteren Schwestern einzuführen. Es sei herzlich willkommen!

In Sarnen hat sich eine Sektion konstituiert, welche aus folgenden Mitgliedern besteht:

Jakob Hofstetter, stud. rhet. II., von Benken, Kanton St. Gallen;  
Leopold Imfeld, stud. rhet. I., von Sarnen;  
Nikolaus Joseph, stud. rhet. I., von Bronschhofen, Kt. St. Gallen;  
Ludwig Michel, stud. rhet. II., von Sarnen, Präses;  
Anton Odermatt, stud. rhet. II., von Stanz;  
Alois Schmucki, stud. rhet. I., von Menzingen, Kt. Zug;  
Jgnaz Wirz, stud. jur. II., von Sarnen;  
Jakob Wyrsch, stud. rhet. I., von Buochs.»

Ist dieses «junge Schwesterlein» im Verlauf von 125 Jahren eine altehrwürdige und gebrechliche Matrone geworden oder ist es noch so jung

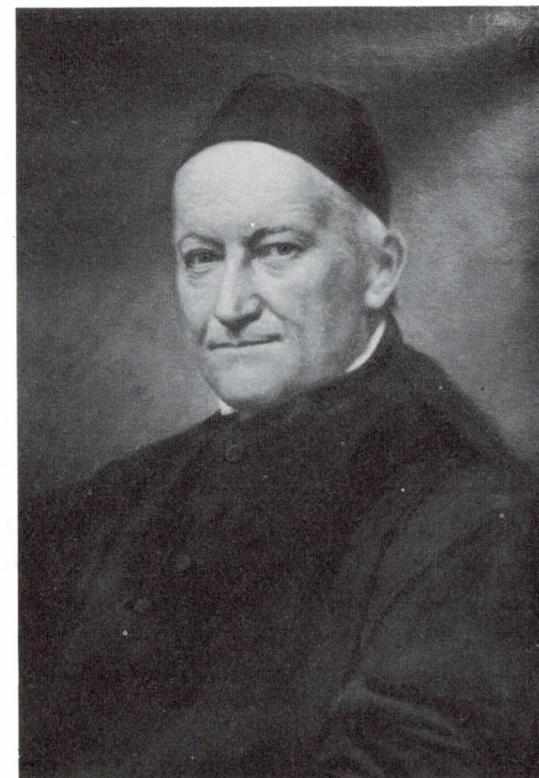
wie damals? Man wird die Jubilarin weder auf das eine noch auf das andere festlegen können. 125 Jahre sind eine lange Zeit, und auch auf Vereine lässt sich das bekannte Axiom «Tempora mutantur nos et mutamur in illis» (Die Zeiten ändern sich und wir uns mit ihnen) anwenden.

Nach 125 Jahren sind die Umweltsbedingungen für eine Gymnasialsektion anders als damals, wie eben auch junge Menschen in anderen Verhältnissen aufwachsen als vor einem Jahrhundert.

Aber heute wie damals wird eine Studentenverbindung von jungen Leuten realisiert. Diese Jugendlichkeit gibt dem Verein und der Verbindung den Charakter der Spontaneität. Wenn eine Verbindung zu keinen Überraschungen, Wagnissen und Eruptionen mehr fähig ist, muss man an ihrer Überlebenskraft zweifeln.

Die Subsilvania ist wie jede andere Gymnasial- oder Hochschulverbindung ein jugendlicher Verein. Studenten haben ihn gegründet, und nur die Studenten sind seine vollberechtigten Mitglieder. Wenn die Ehemaligen, die Alten Herren, auch sehr geschätzte und bezahlende Ehrenmitglieder sind, handeln sie weise, wenn sie zu diesem Verein wohl Sorge tragen, aber ihn nicht bevormunden oder bemuttern. Das ist eine bemerkenswerte Eigenart dieses Vereins von Studenten: eine Gruppe von ungefähr zwanzig bis dreissig jungen Leuten gestaltet ihn, getragen vom ideellen und finanziellen Wohlwollen Ehemaliger, deren Zahl das Vierzig- bis Fünfzigfache der Aktiven ausmacht.

Eine andere Eigenart ist die ungewöhnlich rasche Fluktuation, wie sie sonst wohl kein anderer Verein kennt. Es ist immer noch die Regel, in den drei oberen Gymnasialklassen Mitglied der Subsilvania zu sein. Sechs Semester nur — das ist eine kurze Zeit! Nach drei Jahren hat sich der Verein vollständig regeneriert. Das hat grosse Vorteile. Die Gefahr, dass Vereinsbonzen und Vereinsideologen auf ihren Sesseln kleben und mit ihrer Vereinsdogmatik neue Initiativen nicht aufkommen lassen, ist gebannt. Die in einem so raschen Wechsel gefährdete Tradition wird gewährt durch die Verbundenheit im Gesamtverein, die freundschaftlichen Beziehungen zu den akademischen Verbindungen, die ihre Tradition schon bewusster pflegen, und ganz besonders durch die wohlwollende Begleitung der Alten Herren. Grosse Bedeutung hat da der Vereinspapa, der in der Subsilvania (als Unikum im St.V.) den Kosenamen Sektionsgötti (PSG) trägt. — Der Verein wird von jungen, den aktiven Mitgliedern geliebt. Alte Herren müssen sich bescheiden, sie können und sol-



P. Benedikt Waltenspül  
1809–1869  
Rektor 1845–1863

*P. Benedikt Waltenspül*

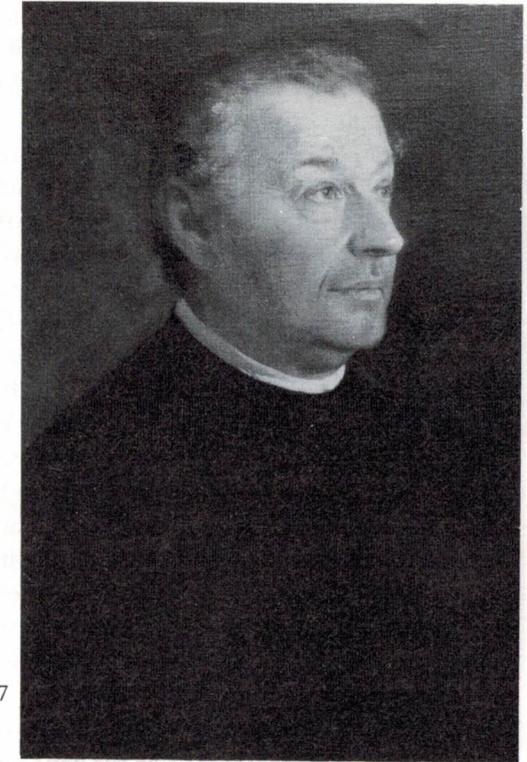
len sich den Jungen nicht aufdrängen. Aber immer wieder haben es Alte Herren verstanden, mit einer zündenden Idee die Jungen zu entflammen. Der Dualismus von Aktivitas und Altherrenschaft ist nicht Ausdruck von Generationenkonflikten — er verbindet Generationen, lässt die Jungen weiser und die Alten wieder jugendlicher und begeisterungsfähiger werden. — Wenn wir 125 Jahre Subsilvania feiern und die Gründer ehren, fällt uns noch etwas auf, was typisch ist. Die Gründer waren Studenten. Die Subsilvania und wohl alle anderen Gymnasialsektionen des Schweizerischen Studentenvereins waren nicht das Wunschkind ihrer Schulleitungen. Pater Benedikt Waltenspül, der zweite Pater Rektor

aus dem Stifte Muri im Kollegium Sarnen, hat sich sicher schwer getan mit dem Entscheid, eine Studentenverbindung an seiner Schule zu gestatten. Pater Benedikt war alles andere als ein Progressiver. Auch seine jüngeren Mitbrüder empfanden seine Einstellung als Lehrer und Erzieher zu streng und zu pedantisch. Daneben attestierten sie ihm aber auch eine starke persönliche Autorität. «... er strafte und ermahnte nicht viel, ein ernsthafter Blick genügte.» (P. Martin Kiem)

Dass dieser so strenge Rektor gerade 1860 die Erlaubnis zu einer Sektionsgründung gab, erstaunt noch mehr, wenn man an die gleichzeitige Krise der Stiftsschule Einsiedeln mit ihrer Sektion denkt. Dort war es mit der schon 1848 gegründeten Verbindung und dem Rektor Pater Gall Morel zu so harten Differenzen gekommen, dass Pater Gall, der sonst Gütige und Milde, den «Auswuchs» in seiner Schule abschnitt und die Verbindung sistierte. Sie konnte erst 1896 als Corvina neu erstehen. Solche Sistierungen waren in den ersten Jahrzehnten der Geschichte des Schweizerischen Studentenvereins keine Seltenheit. Diese Schwierigkeiten haben aber auch viel dazu beigetragen, dass der Verein sich selber profilierte.

Es entsprach der turbulenten Zeit zwischen Sonderbund und Kulturkampf, dass studentische Zusammenschlüsse mit Skepsis und Misstrauen betrachtet wurden. Je nach dem Standort kamen diese Bedenken aus dem militant radikalen oder streng konservativ kirchlichen Lager. Die Radikalen betrachteten diese Bünde von katholischen Studenten als Jesuitenvereine, Pflanzstätten des Konservatismus und Ultramontanismus. Für die andere Seite war der Verein zu wenig fromm. Im Seminar Chur war 1861 eine Sektionsgründung nicht genehm. Die Mitgliedschaft im St. V. galt als unvereinbar mit der in der Marianischen Kongregation.

Dazu gab es auch viele Spannungen, die auf verschiedenen Auffassungen über Schul- und Internatsdisziplin beruhten. Da stand auf der einen Seite in den Kollegien der Benediktiner, Kapuziner und Weltgeistlichen eine straffe, alles reglementierende Haus- und Schulordnung, und daneben der jugendliche Freiheitsdrang, der sich nun durch die Verbindung mit dem Gewicht eines Kollektivs durchsetzen wollte. Der Verein beanspruchte innerhalb einer normierten Lebensordnung seine eigene Entfaltung mit Sonderrechten und Privilegien. Er wurde aus der Sicht besorgter, manchmal auch gegenüber den «Wilden» gerecht denkender Erzieher, ein Staat im Staat. Das war um so mehr der Fall, als besonders in den Jahrzehnten vor dem Ersten Weltkrieg der Einfluss des Comments



P. Augustin Grüniger 1824–1897  
Rektor 1863–1887  
Abt 1887–1897

*P. Augustin Grüniger,  
O. S. B. Präfekt*

von deutschen Universitäten her sehr stark wurde und innerhalb des Vereins die Autorität nun in einer Weise betont wurde, die zur Überheblichkeit verleiten konnte. Die praktische Folge war, dass ein Fuxe überlegen musste, wer für ihn mehr Autorität bedeutete: der Präfekt oder der Fuxmajor und der Leibbursche.

Auch die Geschichte der Subsylvania kennt Höhepunkte und Rückschläge, Spannungen und Friedensschlüsse. Aufs Ganze gesehen verläuft aber unsere Sektionsgeschichte ruhiger und harmonischer als die anderer gleichgearteter Verbindungen (Schwyz und Einsiedeln zum Beispiel!).

Die Subsilvania profitierte offensichtlich vom Wohlwollen der Schulleitung und der klösterlichen Lehrer. Wir erwähnen hier Abt Augustin Grüniger, der von 1863 bis zu seiner Abtwahl 1887 Rektor in Sarnen war. Joseph Grüniger, der spätere Rektor und Abt, war schon 1842 als Student am Collège in Freiburg dem Studentenverein beigetreten. Dieser St.V.er der ersten Stunde war zeitlebens mit den Altvätern des Schweizerischen Studentenvereins Joseph Gmür (Papa Gmür), Publizist in Freiburg, Landammann Karl Styger, Schwyz, und Musikdirektor Joseph Vettiger, Zug, in Freundschaft verbunden. Nach der Wahl von Pater Rektor Augustin zum Abt des Stiftes Muri-Gries betreute Pater Gallus Küng als erster Sektionsgötti die Subsilvania bis zu seiner Pfarrwahl in Boswil 1903. Pater Gallus muss eine geradezu charismatische Vaterfigur der Rotbemützten gewesen sein. «Treuester St. V.er» nennt ihn Karl Schönenberger in seiner «Geschichte des Schweizerischen Studentenvereins» (Immensee 1940, 337). Was Pater Gallus Küng so glücklich und wohlwollend begonnen hatte, wurde von seinen Nachfolgern als Sektionsgötti fortgesetzt. Erinnerungen an P. Maurus Gentinetta, Abtprimas Bernard Kälin und den Vollblut-St.-V.er Pater Bonaventura Thommen sind noch wach. Die Sympathie und oft wohl auch Sorge um die Sektion Sarnen wurde von den Sektionsgöttis gemeinsam mit den Altherren, Präsidenten und Vorständen getragen.

Die Subsilvania ist Glied des Schweizerischen Studentenvereins. Durch diese Sektion öffneten sich für den Gymnasiasten die Fenster und Türen aus der lokalen Enge in die schweizerische Vielfalt. Beziehungen und Freundschaften mit anderen Verbindungen ergaben sich, die Romandie wurde durch das erste Kennenlernen schon vertrauter und als Alte Herren fanden sich Persönlichkeiten ein, die in ihren Kantonen oder droben in Bern mitredeten und mitentschieden. Der junge Fuxe schaute zu ihnen auf, nicht in Ehrfurcht erstarrend; er war keck genug, auch diese hochgeehrten Alten Herren am Stammtisch zu duzen, «wie der Kommet es befahl». Mehr als bei allen Theorien über das Vaterland, über Kirche und Staat wurde so das Gemeinsame erlebt, das diesen Verein zusammenhält und bindet. Das ist mehr als Duzfreundschaft von Stammtischbrüdern. Es liegt im Ideellen, Weltanschaulichen und ist trotzdem so schwer zu umschreiben, besonders wenn man auch den Wandel der Menschen und aller menschlichen Gründungen mitberücksichtigt.



P. Gallus Küng 1847–1928  
Sektionsgötti 1887–1903

Ein «schweizerischer», ein «vaterländischer» Verein und dazu noch ein Verein, der im Geruche steht, «katholischer» Verein zu sein! Aber eben, verbindet der Student von 1985 mit dem «Vaterland» dieselben Emotionen wie ein Student der Gründerzeit, die eine Kampfzeit war um die Gestaltung und den Aufbau dieses von allen so heiss geliebten Vaterlandes? Heute hat sich der vaterländische Gedanke doch weithin versachlicht — man vergleiche 1.-August-Feiern und 1.-August-Reden von 1941 und 1985! Diese Versachlichtung des «Vaterländischen» dispensiert den Verein aber nicht, ein Ort der politischen Bildung zu sein. Schon nach dem Sinn der Gründer sollte der Verein nicht Tages- oder Parteipolitik betreiben. Was die Gründer im Verein als politisch verstanden, war die allgemeine Bereitschaft zum Dienst am Vaterland — «um den Altar des Vaterlandes zu stehen» (Riesenkampf). Heute genügt es aber nicht mehr, mit

politischem Interesse nur Heimatpflege zu treiben. Zu den Interessengebieten eines Subsylvaners gehört heute auch die Anteilnahme an den globalen Problemen unserer Welt.

Auch da haben sich die Zeiten geändert. Der Schweizerische Studentenverein ist ein Kind aus der Zeit katholischer und konservativer Abwehr des kämpferischen Radikalismus. Das Gründungsjahr 1841 und die vierziger Jahre überhaupt gehören zu den turbulentesten der neueren Schweizergeschichte. Der schweizerische Katholizismus wurde ins Ghetto gedrängt und hat hier die Kräfte zu seiner inneren Geschlossenheit gesammelt. Der Schweizerische Studentenverein mit seinen Altherren ist an dieser Konsolidierung wesentlich beteiligt. Und es waren wiederum Persönlichkeiten aus demselben Verein, die aus dem Ghetto ausbrachen. Ohne darüber eine Wertung abzugeben (das würde den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen), stellen wir fest, dass der junge Mensch heute einen offenen und nach allen Seiten hin solidarischen Katholizismus erlebt. Die geistigen und weltanschaulichen Interessen eines jungen Katholiken können sich nicht auf Abwehr beschränken. Nur Antikommunismus wäre heute eine schale und fade Kost.

Nicht zu umgehen ist schliesslich eine letzte Frage an diesen Verein, die Gretchenfrage: «Wie hältst Du's mit der Religion?» Rote Mütze und Heiligenschein sind zwei ganz verschiedene Kopfbedeckungen. Der Schweizerische Studentenverein ist kein kirchlicher Verein. Er hat sich bewusst nicht in das katholisch organisierte Verbandsgefüge eingliedern lassen. Aber er ist entstanden «zum Schutz der Kirche» (Riesenkampf). Das «Denken wie die Väter dachten» ist zeitgeschichtlich auch in diesem Zusammenhang zu verstehen. Der Verein war der Kern des Widerstandes gegen die kirchenfeindlichen Umtriebe im letzten Jahrhundert. Aus ihm gingen die Kräfte hervor, welche die Katholiken wieder herausführten aus dem Ghetto.

Auch da stellen neue Zeiten neue Aufgaben, Kirchentreue manifestiert sich heute in einer säkularisierten Welt anders als in den Kampfzeiten des 19. Jahrhunderts. Heute wird bei uns Kirche nicht mehr offen bekämpft, nur totgeschwiegen, an den Rand geschoben, aus dem Gesichtsfeld gedrängt.

In dieser Situation einer säkularisierten Umwelt sehe ich die entscheidende Herausforderung der Zeit an unseren Verein. Der Schweizerische Studentenverein und mit ihm die Subsylvania kann sich anpassen,



Rektor und Sektionsgötti P. Bonaventura Thommen  
bei der Hundertjahrfeier der Subsylvania 1960

das Christliche und das Konfessionelle aufgeben, die Weltanschauung vergessen und sich nur mehr auf feuchtfröhliche Freundschaften beschränken. Dann scheint es mir aber fraglich, ob ein so entkräfteter Körper noch genug Lebenssubstanz hat, um zu überleben. — Und die zweite Möglichkeit! Der Verein bleibt die Verbindung von Studenten, die ihren Glauben leben wollen und das Bedürfnis haben, sich mit Gleichgesinnten zusammenzuschliessen. Ich sehe darin die Chance und die Zukunft unseres Vereins. Es stellt aber Ansprüche, die nicht unbescheiden sind. Es braucht Mut, um sich zu behaupten gegenüber Gleichgültigen, Zweifelnden, Enttäuschten, Verbitterten, Überkritischen.

Mit Vereinen ist es ähnlich wie mit Menschen. Sie können an verschiedenen Todesursachen sterben — heroisch und tragisch, wenn der Tod von aussen her gewaltsam verursacht wird; still und kaum mehr bemerkt, wenn die Lebenssubstanz aufgezehrt ist und das innere Feuer wie ein schwaches Lichtlein verlöscht. Auch eine jubelnde Verbindung sollte diese Möglichkeiten kennen und sie im Jubel über eine glanzvolle Vergangenheit nicht verdrängen. Wenn sie gesund ist, entwickelt sie erst recht neue Energien, Abwehrkräfte — wie jeder Organismus, der lebenskräftig ist, es tut.

Und dass die Subsylvania weiterlebt, das wünschen wir ja alle. Vivat, crescat, floreat SUBSILVANIA!  
P. Leo Ettlín

Der erste Präses (= Senior) der Subsylvania meldet 1860  
den Zentralorganen des Schweizerischen  
Studentenvereins die Gründung einer Sektion in Sarnen

(Aus dem Briefkonzept von Louis Michel vom Juli 1860 an VCP Henner)

*Schätzbarste Freunde!*

*Sie werden wahrscheinlich auf dem Wege von Privatkorrespondenz bereits vernommen haben, dass schon seit längerer Zeit unter den Studenten von hier der edle Gedanke genährt wurde, dass dem schweizerischen Studentenvereine, der schon zweimal in unsrem Sarnen getagt, daselbst auch unter der Studentenschaft Eingang und so Gelegenheit zu einem segenvollen Wirken verschafft werde. Man hatte sich zwar schon in früheren Jahren dessen bemüht, allein das gute Unternehmen scheiterte unglücklicherweise am Einflusse von Oben. Dennoch, von dem Edlen der Sache überzeugt, wagte man das Gleiche auch dieses Schuljahr wieder in Anregung zu bringen und diesmal sollte die Mühe nicht mehr unbelohnt bleiben.*

*Den 30<sup>ten</sup> Juni erklärte uns der hochw. Hr. P. Rector dass er auf unser Ansuchen hin, nach mehrseitiger Berathung die Bildung einer Section des schweiz. Studentenvereins unter uns gestatte, so zwar dass erstens die Versammlungen in einem Schullokal des Kollegiums gehalten u. zweitens nur Studenten der Rhetorik in dieselbe aufgenommen werden.*

*Unsere Sache hat also endlich gesiegt und so war dem schweiz. Studentenverein das Land seines Patronen, des selg. Nikolaus v. d. Flüe, erschlossen und die Studenten von Sarnen sollten ferner nicht mehr von dem Vereine ferngehalten werden, dem schon lange ihre Herzen angehörten.*

(Folgt das Verzeichnis der Candidaten)

*Wertheste Freunde, ich habe Ihnen nun von allem, was wir alsber in Sachen dieses Vereins gethan, in Kenntniss gesetzt. Sie werden jetzt vielleicht Fragen stellen, ob die einzelnen Mitglieder unserer Sektion denn auch die nothwendigen Eigenschaften besitzen, um in einen Verein zu threten, dessen Ideale «Tugend, Wis-*

*senschaft und Freundschaft» sind, sei es sowohl in Hinsicht ihres moralischen Betragens als in Rücksicht ihrer Leistungsfähigkeiten.*

*Was das unsere betrifft so wird Ihnen Herr Lochmann von den meisten hinreichende Auskunft geben können, von den übrigen aber glaube ich wohl ohne Bedenken diese Frage mit «Ja» beantworten zu dürfen. In betreff der zweyten Frage bitte ich zu bedenken, dass wir (mit Ausnahme von Hrn Wirz, der bereits längere Zeit aktives Mitglied des Vereins ist) alle erst angehende Kandidaten sind und man uns deswegen einstweilen noch mit unserem guten Willen entschuldigen muss.*

*Wir werden uns aber doch bemühen, obwohl zwar die Zeit nur mehr kurz ist, doch auch dieses Jahr noch ein lebendiges Sectionsleben unter uns zu entfalten. Wenn wir in einzelnen Fällen des Rates bedürfen, so finden wir denselben stets bei unserem Mitgliede Herrn Wirz.*

*Zum Schlusse glaube ich Ihnen dann wohl die frohe Hoffnung ausdrücken zu dürfen, dass in Wyl auch noch die jüngste Tochter des schweizerischen Studentenvereins unter ihren Schwestern erscheinen werde.*

*Indessen empfangen Sie, schätzbarste Freunde, den brüderlichen Gruss und Handschlag der Candidaten,*

Sektion «Sarnen»

Im Namen derselben  
(sig.) Louis Michel  
Praeses

Sarnen, d . . . . . 1860

## Selbständige Publikationen der Patres von Muri-Gries im Benediktinerkollegium Sarnen

Um den Umfang der vorliegenden Bibliographie im Rahmen der «Kollegi-Chronik» nicht zu umfangreich werden zu lassen, sehe ich mich gezwungen, mich auf selbständige Veröffentlichungen zu beschränken. Aufsätze in Zeitschriften, auch Sonderdrucke und Neueditionen von schon einmal in Buchform gedruckten Texten müssen darum ausscheiden. Das bedeutet allerdings eine Verkürzung des Überblicks über die wissenschaftliche Leistung der einzelnen Autoren. Das gilt vor allem für den Historiographen P. Martin Kiem (Bibliographie im Sarner Jahresbericht 1903), für den angesehenen Prähistoriker und Naturwissenschaftler P. Emmanuel Scherer (Bibliographien im Sarner Jahresbericht 1930 und in Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft 1930), für Pater Johann Baptist Egger (Bibliographie in *Schweizerschule* 1925, *Mittelschule* Nr. 7) und für P. Bruno Wilhelm (verkürzte Bibliographie in *Obwaldner Geschichtsblätter* Heft 6, 1956). Darum nehmen wir einige grössere Aufsätze von Bedeutung, besonders von P. Emmanuel und P. Bruno, in das Verzeichnis auf. Eine ausführliche Bibliographie aller Conventualen von Muri-Gries, zusammengestellt von meinem Mitbruder P. Adelhelm Rast, erscheint in absehbarer Zeit im Zusammenhang der Bibliographie der andern Schweizer Klöster in den Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktinerordens, herausgegeben von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Diese Bibliographie ist die Fortsetzung der Angaben über die Patres von Muri und Muri-Gries in den «*Scriptores Ordinis S. Benedicti qui 1750–1880 fuerunt in Imperio Austriaco-Hungarico*» (Vindobonae 1881).

Die Autoren der hier folgenden Bibliographie sind alphabetisch geordnet, die einzelnen Arbeiten chronologisch. Viele der Arbeiten sind als Beilage zum Jahresbericht der Schule des Kollegiums erschienen. Der erste gedruckte Jahresbericht wurde 1864 herausgegeben (in Einsiedeln 1840, seit den 50er Jahren mit Beilage). 1864–1874 wurde die Sarner Beilage «Programm» genannt. Nach 1973 erschien — aus Sparsamkeitsgründen — keine Beilage mehr.

Hier eine Erklärung zum Begriff «Benediktinerkollegium» im Titel. Das «Kollegium», wie es immer genannt wurde, war seit seinem Bestehen im Jahre 1752 eine kantonale Schule, auch wenn sie auf ein Testament



*Der klösterliche Lehrkörper 1872. Der einzelne trägt wie ein Attribut das Zeichen seines Haupt- oder Lieblingsfaches in den Händen.*

Von links nach rechts. Sitzend: P. Meinrad Ohrwalder. P. Martin Kiem. Rektor P. Augustin Grüniger. P. Johann Evangelist Sigrist. P. Vinzenz Gasser. — Stehend: P. Otmar Tomaset. P. Hieronymus Felderer. P. Carl Prevost. P. Luitfried Spielmann. P. Rupert Keusch. — Im Gebüsch als Gäste: Links Meinrad Anderhalden, Kaplan auf dem Flüeli. Rechts Anton Omlin, Pfarrer in Sachseln.

des Exjesuiten Dr. Johann Baptist Dillier zurückgeht. Dieser rechtliche Charakter fand erst 1874 im 11. Jahresbericht dem Sprachgebrauch des 19. Jahrhunderts entsprechend Ausdruck in der Formulierung «Kantonale Lehranstalt». Vorher, 1864–1873, hiess es im Titel einfach «Gymnasium und Realschule». Der Titel «Kantonale Lehranstalt» blieb bis 1964. Seit 1965 heisst es «Kantonsschule Obwalden», bis 1973 mit dem Zusatz «Benediktinerkollegium Sarnen», seither «Kollegium Sarnen». Als die Bezeichnung «Kantonsschule» aufkam, meinten viele, mit der Terminologie sei der rechtliche Charakter der Schule geändert worden, das heisst, das Kloster habe die Schule dem Kanton übergeben. Dazu ist zu sagen:

Das Kloster hat 1841 bzw. 1850, wo der erste Vertrag zwischen Regierung und Kloster geschlossen wurde (vgl. Kollegi-Chronik 1966, Heft 2), nicht die Schule, sondern nur deren Führung übernommen, indem der Abt den Rektor und die Lehrer aus dem Konvent (früher «Professoren», beim Volk «Kollegi-Herren» genannt) bestimmte. Jahrzehntlang hat sich das Kloster so intensiv – wir dürfen sagen mit selbstlosem Idealismus – für das Kollegium eingesetzt, dass dieses den Eindruck einer privaten Klosterschule erweckte. In diese Zeit fällt auch die wissenschaftliche Tätigkeit, von der die folgenden Seiten sprechen. Inzwischen haben sich infolge des Rückgangs des klösterlichen Personalbestandes die Verhältnisse so geändert, dass von einer Führung der Schule durch das Kloster und damit von einem «Benediktinerkollegium» nicht mehr die Rede sein kann. Mit dem Rücktritt des letzten Benediktinerrektors, P. Leo Ettlín 1984, war diese Entwicklung abgeschlossen. Das Kloster ist nur noch mit einigen Patres am Unterricht beteiligt. Diese Beteiligung ist 1984/85 vertraglich geregelt worden. Wenn heute noch von «Benediktinerkollegium» die Rede ist, dann ist damit nicht die Schule, sondern der Benediktinerkonvent gemeint. Besser würde man dafür, um einer noch möglichen Verwechslung vorzubeugen, Benediktinerpriorat sagen.

*Ambiel P. Plazidus* (1877–1955)

Pfarrer und Kommissar Josef Ignaz von Ah von Kerns. Aus seinem Leben und Wirken. Beilage Sarnen 1942.

*Amgwerd P. Michael* (Geb. 1916)

L'œuvre d'Ernest Hello. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen, 2 Teile, 1947 und 1948.

Courants littéraires en France. Abrégé de littérature française à l'usage des étudiants de langue allemand. Beilage Sarnen 1953. 4. Auflage 1971. Der Film im Dienste der Kultur und der Erziehung. Beilage Sarnen 1958. Das Filmbild, Ausdruck einer neuen Kulturform. Beilage Sarnen 1964.

*Ammann P. Leodegar* (1851–1882)

Die Theerfarbstoffe. Beilage Sarnen 1880.

*Amschwand P. Rupert* (Geb. 1916)

Abt Adalbert Regli und die Aufhebung des Klosters Muri. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1956.

Carl von Reding an Abt Adalbert Regli. Briefe zur Lösung der Klosterfrage 1841. Beilage Sarnen 1957.

Briefe von Theodor Scherer an Friedrich Emanuel Hurter 1842–1864. Beilage Sarnen 1959.

Briefe von Johann Nepomuk Schleuniger an Abt Adalbert Regli 1842–1849. Beilage Sarnen 1961.

Das Benediktinerkloster Muri. Beilage 1965. 3. Auflage 1981.

Zur Bibliotheksgeschichte von Muri. Sarnen Kollegi-Chronik 1967, Heft 2. Dr. Robert Durrer, Schöpfer des Quellenwerkes über Bruder Klaus. Beilage Sarnen 1968.

Führer durch die Heiligtümer Sachseln-Flüeli-Ranft. Freiburg/Sachseln 1969. 5. Auflage 1982.

Die deutsche Bruder-Klausen-Legende des Sebastian Rhaetus. Beilage Sarnen 1970.

Siegel und Wappen des Klosters Muri-Gries. Beilage Sarnen 1973.

Kunstführer St. Niklausen Obw. München 1973. 2. Auflage 1984.

Bruder Klaus. Sein Leben. Neubearbeitung von Konstantin Vokingers Biographie von 1947. Zürich 1974.

Kerns – Gemälde einer Gemeinde. Sarnen 1976.

Alte Ansichten des Klosters Muri. Erschienen zur Neunhundertfünfzigjahrfeier des Klosters Muri als 49. Jahrgang der Jahresschrift «Unsere Heimat» der Historischen Gesellschaft Freiamt. Muri 1977.

Bruder Klaus. Ein Lebensbild. Neubearbeitung der Biographie von Rosalie Kuchler-Ming von 1947. Einsiedeln 1977. Neuauflagen 1978, 1981 und 1985.

Das Kloster Gries (Bozen). Neubearbeitung von P. Ambros Trafojers Buch von 1927. Muri-Gries 1982.

*Anderhalden P. Beda* (1871–1914)

Die Ätherhypothesen von Descartes bis Fresnel. Diss. Freiburg. 2 Teile, Sarnen 1901 und 1902.

Die Wasserkraftanlagen in Obwalden. Beilage Sarnen 1912.

*Blättler P. Pirmin, Rektor 1964–1976* (1911–1980)

Studien zur Reguluageschichte. Diss. Freiburg. Sarnen 1945.

*Bonderer P. Gerold* (Geb. 1918)

Beiträge zur Morphologie des Calcits. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1954. Zuerst gedruckt im Bulletin de la Société Fribourgeoise des Sciences naturelles Vol. 43, 1953.

*Bucher P. Dominikus, Abt von Muri-Gries 1938–1945* (1871–1945)

Das Kollegium von Sarnen 1891–1916. Geschichtlich und statistisch dargestellt. Beilage Sarnen 1916.

Muri-Gries 1027–1927. Gedenkblätter zum neunten Zentenarium seiner Gründung. Bozen 1927.

*Egger P. Johann Baptist, Rektor 1907–1925* (1868–1925)

Platons Phädon, ästhetisch gewürdigt. 2 Teile, Sarnen 1898 und 1900. Begriff der Gymnastik bei den alten Philosophen und Medizinern. Ihr Verhältnis zur Jatrik, Diätetik, Hygiene, Paidotribik und Athletik. Diss. Freiburg. Solothurn und Beilage Sarnen 1903.

Das Antigone-Problem in ästhetischer und ethischer Beziehung. Beilage Sarnen 1906.

Der Weltkrieg und die moderne Kultur. Sarnen 1915.

Leitfaden der Moralphilosophie. Mit einer Einleitung in die Philosophie. Sarnen 1916.

Rechtsphilosophie und Gesellschaftslehre. Sarnen 1916.

Bruder Klaus und das allerheiligste Altarssakrament. Sarnen 1917.

Die Erziehung zur Vaterlandsliebe. Sarnen 1918.

Das Nationalitätenprinzip vom geschichtlichen, politischen, naturrechtlichen und christlichen Standpunkt. Sarnen 1918.

Die Psychoanalyse als Seelenproblem und Lebensrichtung. 2 Teile, Sarnen 1919 und 1920.

Völkerbund und katholische Kirche. Sarnen 1920.

Grundsätzliches über das Verhältnis zu Kirche und Staat. Sarnen 1923.

Interkonfessionalismus und Katholizismus oder Allerweltsreligion und katholische Grundsätzlichkeit. Sarnen 1923.

Aktuelle Zeitfragen im Lichte katholischer Grundsätze. Sarnen 1924.

*Ettlin P. Leo, Rektor 1976–1984* (Geb. 1928)

Dr. Johann Baptist Dillier 1668–1745. Diss. Freiburg. Obwaldner Geschichtsblätter, Heft 11. Sarnen 1969.

*Fäh P. Raphael* (Geb. 1903)

Begriff und Konkreszenz bei Bruno Bauch. Diss. Freiburg. Sarnen 1940. Lehrbuch der Philosophie: I. Einführung in die Logik usw. Neubearbeitung von Kälin's Lehrbuch von 1922, 4. Auflage, Sarnen 1950, 5. Auflage 1957. — II. Einführung in die Ethik. Umarbeitung von Kälin's Lehrbuch von 1945, 2. Auflage, Sarnen 1954, 3. Auflage 1962.

*Felderer P. Hieronymus* (1840–1917)

Anleitung zum praktischen Rechnen für Mittelschulen und zum Selbstunterricht. Stans 1872. 6. Auflage, Sarnen 1931.

Der Erdmond. Beilage Sarnen 1881.

Die Elektrizität in der Atmosphäre. Beilage Sarnen 1888.

*Fischer P. Leo* (1855–1895)

Der Cid und die Cidromanzen. Beilage Sarnen 1887.

Germanische Sprachelemente im Spanischen. Beilage Sarnen 1892.

Sprachgeschichtliche Abhandlungen. Beilage Sarnen 1894.

Geschichte der deutschen Literatur. Sarnen o. J.

Leitfaden der Poetik. Sarnen o. J.

*Gedichtbändchen von P. Leo Fischer:*

Ecclesia Militans. Ein Cyclus historischer Gedichte.

Frankfurt a. Main 1883.

Blumen aus dem Klostergarten. Frankfurt a. M. und Luzern 1886.

Subsilvania. Festgabe zur vierten Säkularfeier des sel. Nikolaus von der Flühe. Ibidem 1887.

Dichtergrüsse aus den Alpen. Ibidem 1889.

Auf der Höhe. Lieder und Balladen. Frankfurt a. M. 1892.

Wanderers Weisen. Heiligenstadt o. J. (1896).

*Frick P. Sigisbert* (Geb. 1911)

Heinrich Federer und Italien. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1949.

Heinrich Federer — Leben und Dichtung. Luzern 1960. 2. Aufl. 1963.

Federer-Briefe. Luzern 1963.

Heinrich Federer — Literarische Studien. Luzern 1966.

Heinrich Federer — Aus seinem Leben und Werk. Eine Anthologie. Luzern 1966.

Heinrich Federer und das Kollegium Sarnen. Beilage Sarnen 1966.

Weise Dichterworte. Spruchsammlung aus den Werken Heinrich Feders. Luzern 1969.

*Gasser P. Vinzenz* (1840–1910)

Abstammung der italienischen und französischen Sprache und ihr Lautverhältnis zur lateinischen Schriftsprache. Beilage Sarnen 1879.

*Grüniger P. Augustin, Rektor 1863–1887, Abt von Muri-Gries 1887–1897.* (1824–1897)

Charakterbildung. Beilage Sarnen 1877.

Aphorismen über Bildung, Unterricht und Erziehung. Beilage Sarnen 1883.

Quintus Horatius Flaccus, der patriotische Sänger. Beilage Sarnen 1886. Die Übersetzungen stammen von P. Leo Fischer.

*Gschwend P. Peter* (1890–1941)

Beobachtungen über die elektrischen Ladungen einzelner Regentropfen und Schneeflocken. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1922.

*Haenni P. Rupert* (1873–1937)

Die literarische Kritik in Ciceros Brutus. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1905.

Wilhelm Ostwald und das humanistische Gymnasium. 2 Teile, Sarnen 1911 und 1912.

Die Germanen einst und jetzt. 2 Teile, Sarnen 1917 und 1918.

Sodalengrüsse seit 1921.

Ein Studentenideal (Hugo Stüdeli). Einsiedeln 1925.

Die Mission des Benediktinerordens und das geistige Leben in Muri. (Zur neunten Jahrhundertfeier der Gründung von Muri-Gries). Beilage Sarnen 1927.

Aus Brunetières Ideenwelt. Beilage Sarnen 1931.

*Hardegger P. Thomas* (Geb. 1922)

Gymnasialbildung unter besonderer Berücksichtigung des pädagogischen Lehrgutes Pius' XII. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1960.

*Kälin P. Bernhard, Rektor 1929–1945, Abt von Muri-Gries 1945–1947, Abtprimas 1947–1959.* (1887–1962)

Die Erkenntnislehre des hl. Augustinus. Diss. Freiburg. Sarnen 1921.

Logik und Metaphysik. 1. Auflage, Sarnen 1922, 3. Auflage 1940.

Zur Philosophie der Benediktinerregel. Beilage Sarnen 1929.

Hundert Jahre Kollegium Sarnen. Beilage Sarnen 1941.

Ethik. 1. Auflage, Sarnen 1945.

*Kaufmann P. Beda, Rektor 1925–1929, Superior 1925–1963.* (1892–1968)

Studien über zyklische Dreiersysteme der Form  $N = 6n + 3$ . Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1926.

*Keusch P. Lucas* (Geb. 1933)

Die Mobilisierung des Reservemannans im keimenden Dattelsamen. Diss. Freiburg. Planta (Berl.) 1968.

*Keusch P. Rupert* (1845–1894)

Bengalische Beleuchtung von Siegfried Abts Aufruhr im Freiamt 1841 (zusammen mit P. Martin Kiem). Schwyz 1874.

Notwendigkeit des Glaubens und der Religion für Wissenschaft und Kunst. Beilage Sarnen 1876.

Der homerische Zeus. Beilage Sarnen 1885.

Bruder Klaus und Dr. Herzog. Offenes Wort. Luzern 1887.

Fünf Kapitel aus der Geschichte der Sprache. Beilage Sarnen 1890.

Erinnerung an die Jubiläumsfeier der Kantonalen Lehranstalt zu Sarnen 1841–1891. Beilage Sarnen 1891.

*Kiem P. Martin* (1829–1903)

Dr. Johann Baptist Dillier, erster Stifter des Collegiums in Sarnen. Programm Sarnen 1864.

Historische Skizze über das Collegium in Sarnen. Programm Sarnen 1865.

Älteste Geschichte der Pfarrei Sarnen. Programm Sarnen 1866.

Kurze Anleitung zum Auflösen arithmetischer und geometrischer Aufgaben. Sarnen 1866.

Der selige Nikolaus von Flüe, ein Vorbild für alle Christen. Ingenbohl 1867, 3. Auflage, Einsiedeln 1881.

Geschichte der Pfarrei Sarnen 1300–1400. Programm Sarnen 1867.  
Geschichte der Pfarrei Sarnen 1400–1500. Programm Sarnen 1868.  
Geschichte der Pfarrei Sarnen 1500–1600. Programm Sarnen 1869.  
Kulturhistorisches des 16. Jahrhunderts aus der Pfarrei Sarnen. Programm Sarnen 1870.  
Die Marianische Sodalität an der Lehranstalt des sel. Nikolaus von Flüe in Sarnen. Einsiedeln 1871.  
Geschichte Sarnens im 17. Jahrhundert. Programm Sarnen 1871.  
Bruderschaften in der Pfarrei Sarnen und Ablässe. Programm Sarnen 1872.  
Die Erstellung des Pensionates Nikolaus von Flüe. Programm Sarnen 1873.  
Geschichte Sarnens im 17. und 18. Jahrhundert. Programm Sarnen 1874.  
Acta Murensia, die ältesten Urkunden von Muri etc. Quellen zur Schweizer Geschichte. Erste Folge III/3. Basel 1883.  
Geschichte der Benedictiner Abtei Muri-Gries. 2 Bände, Stans 1888 und 1891.  
Das Leben des hl. Martinus und Gebetbuch. Brixen 1898.  
Augustin Nagele, letzter Prälat des Augustiner Chorherrenstiftes zu Gries bei Bozen. Innsbruck 1899.

*Knüsel P. Ludwig* (Geb. 1911)

Beiträge zur Morphologie und Funktion der Crocodiliden-Extremitäten. Diss. Freiburg. Beilage Sarnen 1944.

*Küng P. Gallus* (1847–1928)

Über den Vortrag des gregorianischen Choralgesanges. Beilage Sarnen 1882.

Abt Augustin Grüniger. Ein Lebensbild. Der letzte Schüler von Muri – Der erste Novize von Gries. Beilage Sarnen 1897.

*Lierheimer P. Bernhard* (1826–1900)

Melchior Paul von Deschwandens künstlerische Entwicklung. Beilage Sarnen 1895.

Seine Predigtwerke aus der Zeit, da er – vor dem Eintritt ins Kloster – Hofprediger zu St. Michael in München war, umfassen mehrere Bände.

NB. P. B. Lierheimer gründete zusammen mit Ständerat Theodor Wirz die Obwaldner Kantonsbibliothek und war der erste Kantonsbibliothekar.

*Löpfle P. Dominik, Abt von Muri-Gries seit 1962* (Geb. 1916)

Die Tugendlehre des heiligen Ambrosius. Diss. Freiburg. 2 Teile, Beilage Sarnen 1951 und 1952.

*Meier P. Sigisbert* (1868–1931)

Der Realismus als Prinzip der schönen Künste. Eine ästhetische Studie. Beilage Sarnen 1899.

Die Wandgemälde im Vorzeichen der Pfarrkirche in Sachseln. Sarnen 1904.

Zum Problem des Tragischen. Beilage Sarnen 1908.

*Müller P. Frowin* (Geb. 1922)

Ars divina. Eine Interpretation der Artifex-Deus-Lehre des heiligen Augustinus. Diss. München 1956. Ungedrucktes Manuskript.

*Müller P. Hugo* (1893–1975)

Wille, Einsicht und Kraft zum Aufbau des Familienglückes. 2 Teile, Beilage Sarnen 1932 und 1933.

Der selige Bruder Klaus. Silvaniadruk 1934 und 1935. Auch französisch, italienisch und romanisch.

Bruder Klaus. Leben und Bedeutung für die Gegenwart. Beilage Sarnen 1937.

Obwaldner Flurnamen. 3 Teile, Beilage Sarnen 1939, 1943 und 1946.

Obwaldner Namenbuch. Sarnen 1952.

*Nussbaumer P. Johann Evangelist* (Geb. 1904)

Die Figuren des Gleichklangs bei Euripides. Diss. Freiburg. 2 Teile, Sarnen 1936 und 1938.

Sodalengrüsse seit 1952.

*Prevost P. Carl, Rektor 1887–1907* (1840–1907)

Lysias. Beilage Sarnen 1884.

*Rast P. Adelhelm* (Geb. 1915)

Die Bedeutung des Abtes Johann Jodok Singisen für die Wissenschaft im Kloster Muri und seine akademisch gebildeten Mönche 1596–1644. Unsere Heimat, Jahrbuch d. Histor. Gesellsch. Freiamt 1960.

*Rigert P. Placidus* (1857–1900)

Über die Lektüre. Beilage Sarnen 1889.

Gedanken über die Bedeutung der Philosophie an unsern katholischen Gymnasien. Beilage Sarnen 1893.

*Scherer P. Emanuel* (1876–1929)

Studien über Gefässbündeltypen und Gefässformen. Diss. Freiburg, Jena 1903 und Beilage Sarnen 1904.

Leo Fischer. Versuch einer Darstellung seines Lebens und Schaffens. Beilage Sarnen 1907.

Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte der Urschweiz. 2 Teile, Beilage Sarnen 1909 und 1910.

Auf dem Hochplateau von Melchsee-Frutt. Alte u. Neue Welt. Einsiedeln 1910.

Allgemeine Zoologie und Biologie. Sarnen 1910. 2. Auflage 1920.

Das Alpenmurmeltier. Eine natur- und kulturgeschichtliche Studie. Alte u. Neue Welt 1913.

Briefe Karl Ludwig von Hallers an David Hurter und Friedrich von Hurter. 2 Teile, Beilage Sarnen 1914 und 1915.

Die vorgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer der Urschweiz. Mittlg. d. Antiquar. Gesellsch. Zürich 1916, Heft 4.

Die fünfte Jahrhundertfeier des Geburtstages des sel. Nikolaus von Flüe, begangen zu Sachseln 1917, Festerinnerungen . . . Sarnen 1917.

Notizen über Unterwalden aus dem Reisebuch des Engländers W. Coxe, August 1786. Sarnen 1919.

Eindrücke einer Engländerin, Miss Helen Maria Williams, auf ihrer Schweizerreise 1794. Sarnen 1919.

Die urgeschichtlichen und frühgeschichtlichen Altertümer des Kantons Zug. ASA 1920, 1922 und 1923.

Die Anfänge der Bodenforschung im Kanton Luzern. Denkschr. an den II. Schweiz. Hist. Kongr. in Luzern 1921.

Die Moor- und Seesiedlungen in der Urschweiz und in den Kantonen Zug und Luzern. Mittlg. d. Antiquar. Gesellsch. Zürich 1924, Heft 4.

Briefe von Konstantin Siegwart-Müller an Friedrich von Hurter. 2 Teile, Beilage Sarnen 1924 und 1925.

Ein lateinisches Sakramentsspiel aus dem Jahre 1586 mit Bruder Klaus als Hauptperson von P. Jakob Gretser. Festgabe Muri, Sarnen 1927.

Beiträge zur Kenntnis der Urgeschichte des Kantons Luzern. Festgabe R. Durrer, Stans 1928.

Das Bruder-Klausen-Spiel des P. Jakob Gretser vom Jahre 1586. Beilage Sarnen 1928.

*Schwander P. Gregor* (1864–1914)

Confucius. Moral-philosophische Skizze. Beilage Sarnen 1896.

*Spielmann P. Luitfried* (1841–1880)

Protagoras im Hause des Kallias. Beilage Sarnen 1878.

*Thommen P. Bonaventura, Rektor 1945–1964* (1897–1965)

Die Prunkreden des Abtes Johannes Trithemius. Diss. Freiburg. 2 Teile, Beilage Sarnen 1934 und 1935.

*Wilhelm P. Bruno* (1892–1948)

Die grundherrlichen Rechte des Hochstiftes Augsburg in Nordtirol. Diss. Innsbruck 1919. Ungedrucktes Manuskript.

Die Verhandlungen Ludwigs des Baiern mit Friedrich von Österreich in den Jahren 1325–26 und die deutsche Erzählung über den «Streit zu Mühldorf». Mitt. d. österr. Inst. f. Geschichtsforschung 42, 1921.

Die ältesten Geschichtsquellen des Stiftes Muri im Lichte der neueren Forschung. In Festgabe Muri, Sarnen 1927.

Die Reform des Klosters Muri 1082–1150 und die Acta Murensia. Stud. u. Mitt. z. Gesch. d. Ben-Ordens 1928.

Papst und Kirchenstaat von der Aufklärung bis zur Restauration. Beilage Sarnen 1930.

Das Land Obwalden. In Beiträge zur Heimatgeschichte von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug. Zollikon-Zürich 1947.

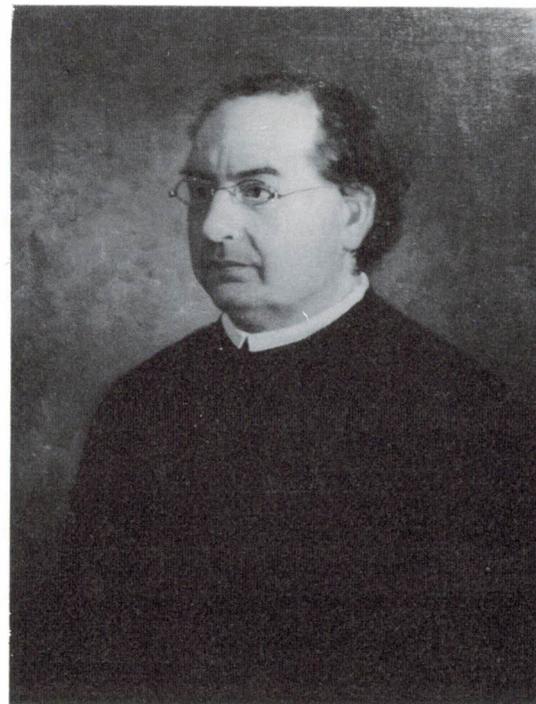
P. Rupert Amschwand

## P. Martin Kiem (1829–1903)

«Vater der obwaldnerischen Geschichtsforschung»

Wie kommt ausgerechnet ein Südtiroler zu diesem ehrenvollen Titel? Der buchstäblich arme Bauernbub, der erst nach dem Tod seines Vaters geboren wurde, stammte von Algund bei Meran. Nach den Studien bei den Benediktinern von Marienberg in Meran trat er 1847 als erster Südtiroler in das neugegründete Stift Muri-Gries ein. 1852 schickte Abt Adalbert Regli den jungen Pater nach Sarnen, wo er am Kollegium, an dessen Entwicklung er einen starken persönlichen Anteil hatte, bis 1881 segensreich wirkte. Dann rief ihn der neue Abt Bonaventura Foffa, sein einstiger Mitnoviz, als Dekan nach Gries. Anfangs der sechziger Jahre begannen ihn geschichtliche Studien zu interessieren. Der unermüdlich fleissige Mann durchforschte das Obwaldner Staatsarchiv und die Gemeinde-, Kirchen- und Korporationsarchive. Die Ergebnisse seiner Forschungen veröffentlichte er als «Programme» zum Jahresbericht und als Regesten und Abhandlungen im «Geschichtsfreund» der Fünf Orte. Drei bedeutende Arbeiten verdienen hier genannt zu werden: 1. Das Maieramt zu Giswil und seine Rechtungen (1862). – 2. Die Alpenwirtschaft und Agrikultur in Obwalden seit den ältesten Zeiten (1865). Diese Abhandlung hat reiche Anerkennung gefunden. – 3. Die Entwicklungsgeschichte und die Landammänner von Unterwalden ob dem Wald (1873). Noch nie war die Geschichte des Landes Obwalden so einlässlich studiert worden. Wann die pietätvolle Bezeichnung «Vater der obwaldnerischen Geschichtsforschung» aufkam, konnte ich bis jetzt noch nicht ausfindig machen. Neben der Geschichte Obwaldens interessierte ihn bald auch, angeregt von Abt Adalbert Regli, die Geschichte des Klosters Muri. Die Erforschung des 1841 nach Aarau verbrachten Klosterarchivs erfolgte unter drückenden Einschränkungen. Bei einem dieser Aufenthalte in Aarau wurde er dem im Regierungsgebäude auftauchenden Augustin Keller vorgestellt.

Die Ergebnisse dieser Archivforschungen waren die bis heute noch nicht überholte kritische Ausgabe der *Acta Murensia* (1883) und die zweibändige Klostergeschichte von Muri-Gries (1888 und 1891), die erste bis zur Gegenwart reichende Geschichte eines schweizerischen Benediktinerklosters.



P. Martin Kiem 1829–1903

*P. Martin Kiem,  
O. S. B., Professor*

Der deutsche Geschichtsforscher Heinrich von Sybel hat P. Martin Kiem einen «tüchtigen Historiker» genannt.

Von P. Martin Kiem gelten buchstäblich die Worte, die der alte Biograph vom heiligen Beda geschrieben hat: «Immer las er, immer schrieb er, immer lehrte er, immer betete er.»

## P. Emmanuel Scherer (1876–1929)

### *Begründer der urgeschichtlichen Erforschung der Innerschweiz*

Seit seinem frühen Tod ist zwar erst ein halbes Jahrhundert verflossen. Aber man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, dass sein Name nur noch in einem engen Kreis bekannt ist. Das ist das Schicksal jeder stillen Grösse. Nach den Gymnasialstudien in Sarnen trat der Entlebucher Lehrersohn 1896 ins Kloster Muri-Gries ein, wo ihn das Beispiel des alt gewordenen P. Martin Kiem tief beeindruckte. Das akademische Studium in Innsbruck und Freiburg schloss er mit einer vorzüglichen biologischen Dissertation ab. Dann wirkte er 26 Jahre lang als tüchtiger und geschätzter Lehrer am Kollegium, wo er neben seinem naturwissenschaftlichen Hauptfach auch deutsche Sprache und Literatur, Ästhetik und Kunstgeschichte dozierte. Als Forscher leistete er Vorarbeiten für eine floristisch-pflanzengeographische Bearbeitung Obwaldens, die der Alpnacher Hans Wallimann, ursprünglich von P. Emmanuel dazu angeleitet, weiterführte und 1970 abschloss. Zahlreiche kleinere Studien entstanden, die von Fachkreisen hoch gewertet wurden, oder kleine Monographien, deren Lektüre heute noch ein Genuss ist.

Ohne sein naturwissenschaftliches Stammgebiet zu verlassen, wandte sich P. Emmanuel der Prähistorie zu. Die Forschungen und Publikationen auf diesem Gebiet «stellten den bescheidenen Mönch in die vorderste Reihe der schweizerischen Forscher» (Robert Durrer). Er wurde 1916 Ehrenmitglied der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. Bei den Ausgrabungen im Wauwilermoos soll er 1929 den Keim seiner Todeskrankheit geholt haben. Dass P. Emmanuel in Fachkreisen heute noch nicht vergessen ist, beweist folgendes Urteil: «Mit seinen Arbeiten legte P. Emmanuel Scherer die Grundlage für die urgeschichtliche Erforschung der Innerschweiz» (J. Bühlmann in *helvetia archaeologica* 1983).

Unter dem Einfluss der Mitarbeit mit seinem Freund Robert Durrer gelangte der Prähistoriker zur eigentlichen Geschichte. Wenn er noch einmal an die Universität ziehen könnte, Geschichte wäre sein Lieblingsfach, gestand er 1915. «Und wie wollte ich arbeiten, um die Lücken, die ewig am Dilettanten kleben, doch einigermaßen auszufüllen.» Seine selbstlose Mitarbeit am Quellenwerk über Bruder Klaus hat Robert Durrer mit den Worten honoriert: «Ihm kommt ein massgebender Anteil an



Dr. P. Emmanuel Scherer  
1876–1929

dem Gelingen dieses Werkes zu.» Er wollte seinen Namen in den Titel aufnehmen, was der Geehrte aufs entschiedenste ablehnte.

Die «Kollegi-Chronik» hat 1954 in Heft 4 unter dem Titel «Zum 25. Todestag eines benediktinischen Humanisten» das Andenken von P. Emmanuel mit Erinnerungen von Professor Oskar Vasella und mit einer Auslese aus dem Briefwechsel mit Robert Durrer geehrt.

P. R. A.

Nächste Seite: Faksimile eines Briefes von P. Emmanuel Scherer an Robert Durrer.

Sarnen, den 5. April 1909.

Herrn Dr. Robert Durrer, Hauptlehrer  
in Muri!

Herrn Durrer Herr Dr. Durrer!

Ich möchte Sie anfragen, ob Sie vielleicht nächste Woche einmal  
einige Augenblicke Zeit für mich fänden, ich würde Sie gerne besuchen  
um mir einige Aufschlüsse & Ihnen gedankten Dank zu erbitten,  
für die Ausarbeitung einer Arbeit über Sie praktischeren  
Fortschritt in der Musikwelt. Dem grössten Teil der Material  
habe ich bereits zusammen, ich fände mir noch manche Aufschlüsse & ich  
würde Ihnen sehr verbunden sein, wenn Sie mir erlauben Sie zu besuchen.  
Ich habe in der kommenden Woche Zeit am Dienstag, Wittwoch, Donnerstag  
& Freitag zwischen 11 und 12 Uhr. Ich würde Sie mir freundschaftlich mit-  
teilen ob ich kommen darf & welcher Tag Ihnen am angenehmsten  
ist! Herr Dr. Klein ersucht mich auf Ihre freundschaftliche Zuversicht.  
Mit bestem Dank & dem besten Gwünsche  
Ihr ergebener  
P. Emmanuel Scherer 1118.  
Collegium.

Brief von P. Emmanuel Scherer an Dr. Robert Durrer 1909, erste Kontaktnahme.



P. Gerold Zwysig 1807–1874

## P. Gerold Zwysig (1807–1874)

Komponist, Bruder des Schweizerpsalmkomponisten Alberich Zwysig

P. Gerold ist zwar nie in Sarnen tätig gewesen, aber er soll hier den Konvent von Muri-Gries vertreten. Muri hat keinen Musiker von der Bedeutung des P. Alberich Zwysig von Wettingen. Der bedeutendste klösterliche Komponist des 17. Jahrhunderts in Muri war P. Bernhard Huser (1636–1691), der die Lieder zu Johann Caspar Weissenbachs Passionspiel von 1678 komponierte (vgl. H. P. Schanzlin, Vom aarg. Musikleben im 17. und 18. Jh. Jahrbuch d. Standes Aargau 1957). P. Gerold Zwysig komponierte im Stil der romantischen Tradition in der Art von Felix

Mendelssohn und war der klassischen Polyphonie verpflichtet. Er besass viele Kenntnisse in der Musikwissenschaft und im Orgelbau. Er war der Typus des empfindsamen Musikers. Mehr als seine Brüder hatte er die Unruhe seines Vaters geerbt, der in fremden Kriegsdiensten umkam. Abt Adalbert verstand es mit wahrhaft pädagogischem Geschick, das leicht verwundbare Gemüt, das starken seelischen Schwankungen ausgesetzt war, mit Festigkeit und väterlicher Güte zu behandeln. Wenn er auch keinen Heiligen aus ihm machte, so rettete er ihn doch für die klösterliche Gemeinschaft. P. Gerold starb als Kurat in Glanig, einem Seelsorgeposten des Klosters am Tschöggelberg bei Gries.

### Compositionen von P. Gerold Zwäysig

#### I. Weltliches

1. *Neujahrscantate* zu Ehren des Subpriors P. Plazidus Eggenschwiler 1831. Ms 1/2 fol.  
 Stimmen: Harpa. 6 1/2 fol.  
 Voce 2 fol.  
 Flauto 4 fol.  
 Clarinetto in Dis 2 1/2 fol. — Clarinetto I in B 2 1/2 fol.  
 Clarinetto in B 4 fol.  
 Corno I in Dis 4 fol.  
 Corno II in Dis 4 fol.  
 Fliegendes Blatt 1 fol.
2. Compositionen für *Namensstagsfeiern* Ms. 4°.
  - A. Lied zu drei Singstimmen auf die Namensfeier von P. Adalbert Regli 1827.  
 Stimmen: Alto — Soprano — Basso je 2 4°.
  - B. Neujahrslied zu drei Singstimmen für P. Adalbert Regli 1827.  
 Stimmen: Alto. 2 4° — Basso 1 4°.
  - C. Lied zu drei Singstimmen auf die Namensfeier von P. Pius Wismer 1827.  
 Stimmen: Soprano 1 4° — Alto 2 4° — Basso 1 4° — Text 2 4°.
  - D. Lied zu drei Singstimmen auf die Namensfeier von P. Adalbert Regli 1828.  
 Stimmen: Secundo 2 4° — Primo 2 4° — Basso 2 4°.
  - E. Melodrama: Des Lehrers Namensfeier für drei Singstimmen mit Begleitung 1829.  
 6 1/2 fol.
3. *Glück-Wunsch*, für 4 Stimmen zur Namensfeier Franciscus II., Abtes von Fischingen. Ms. 1 fol.
4. *Zum Empfang des Nuntius im Kloster Muri* 1832. Ms. fol.  
 Stimmen: Canto Primo — Canto Secundo — Alto — Tenore — Basso. Je 2 fol.  
 Violino I — Violino II — Viola — Violoncello. Je 4 fol. Violone 3 fol.
5. *Neujahr-Cantate* 1868. Text: P. Rupert Keusch. Ms. fol. Partitur: 13 fol.

Komposition von P. Gerold Zwäysig 1844

6. *Neujahr-Cantate 1872*. Text: P. Rupert Keusch. Ms. fol.  
Stimmen: Partitur 12 fol.  
2 Tenor I – 2 Tenor II – 2 Bass I – 2 Bass II – Text. Je 2 fol.
7. *Cantate zu Neujahr 1873*. Text: Fr. Leodegar Ammann. Ms. fol.  
Stimmen: Partitur 16 fol.  
Solo-Stimmen: Tenor I – Tenor II – Bass I – Bass II. Je 2 fol.  
Chor-Stimmen: Tenor I – Tenor II – 2 Bass I – Bass II. Je 2 fol.

### II. Geistliches

1. *Falsi Bordon* ad Magnificat. Ms. 8°. 14 8°.
2. 4 *Antiph. suffrag.* für das grosse Seminar in Nancy. 1839. Ms. fol. 1 fol. + 2½ fol.
3. *Deutsch Messe* zu 4 Singstimmen 1832. Ms. ½ fol.  
Während und nach der Wandlung. 2½ fol.  
Muttergotteslied zu 4 Singstimmen. 2½ fol.  
Lied auf das Fest des Hl. Joseph. ½ fol.  
Nach der Wandlung. 2½ fol.  
Communionlied. 2½ fol.  
(*Lied vor der Christenlehre*. 1 fol. + ½ fol.)
4. *O salutaris Hostia*, ad 4 Voces aequales. Ms. 4°.  
Partitur: 2 4°.  
Tenor I – Tenor II – Bass I – Bass II. Je 1 8°.
5. 4 *Antiphonae Marianae* ad 4 Voces aequales. Druck. 4°. 1866.  
Theologische Verlagsanstalt Brixen.  
Stimmen: Partitur. 4 4°.  
Tenor I – Tenor II – Bass I – Bass II. Je 2 4°.
6. *Hymnus: Ecce panis angelorum + Vexilla regis*. Ms. 4°. 1827.  
Stimmen: Canto I. 3½ fol. – Canto II. 1½ fol. – Alto 3½ fol. – Tenore 3½ fol. – Basso 3½ fol.
7. *Quatuor Stationes* ad Processionem etc. Ms. fol. 1830.  
Stimmen: Canto – Alto – Tenore – Basso. Je 2 fol.  
Clarinetto I & II in B – Clarinetto I & II in Dis – Flauto piccolo I & II in Dis – Fagotto I & II – Corni I & II in Es – Trompetto I & II in Dis – je 5 fol. Flauto in F – Posaune – Serpente – Tamburo Grand – Corno III – Trompetto in Dis. Je 2 fol.
8. *Salve Regina* a Tenore, Basso, etc. Ms. fol. 1828.  
Stimmen: Organo 2 fol. – Tenore – Basso – Violoncello. Je 1 fol.

### III. Orgelbauten: Pläne, Voranschläge

1. *Voranschläge für Orgelbauten*. Ms. ½ fol.  
22½ fol. + Zusatz 5 4°. + fliegendes Blatt ½ fol.
2. *Über Orgelbau*. Ms. fol.  
6 fol. + Zusatz 3 fol.
3. *Über Orgelbau*. Ms. fol.  
20 fol. + 4 fliegende Blätter, zusammen 7 fol. + 5 kleine fliegende Blätter.
4. *Entwurf eines Akkordes zwischen Muri und Conrad Bloch*. Ms. fol. 4 fol.

Register, zusammengestellt von Stiftsarchivar P. Adelhelm Rast.

## Unsere Heimgegangenen

*Dr. med. dent. Julius Birrer, Luzern*

5. April 1902 bis 21. März 1985

4.–8. Gym. 1920–1925

*Christian Dillier-Wyrsh, alt Gemeindepräsident und alt Landammann, Sarnen*

18. August 1904 bis 19. April 1985

1.–2. Real 1916–1918

(Nachruf folgt im nächsten Heft)

Wir empfehlen in das Gedenken der Mitschüler und Freunde:

Tildy Stockmann-Wirz, Mutter von Hans-Melk Stockmann-Vögeli, Orbe, und von Emmanuel Stockmann-Glanzmann, Apotheker, Sarnen. – Alice Scherrer-Zwicky, Sarnen, Gattin von Max Scherrer, Sarnen, und Mutter von Max Scherrer-Khoshnevis, Meggen, und von Peter Scherrer-Steiner, Egg ZH. – Antoinette Seeholzer-Wagenbach, Zürich, Mutter von René Seeholzer, Zürich. – Bundesrichter Dr. Wilhelm Schönenberger, Lausanne, Vater von Dr. rer. nat. Franz Schönenberger, Villars-sur-Glâne. – Jakob Knüsel-Röllin, Cham, Bruder von P. Ludwig Knüsel, Subprior, Kollegium Sarnen. – Irma Reck, Goldach, Schwester von Professor Dr. Josef Reck, Goldach. – Paula Regius-Morger, St. Gallen, Mutter von Dr. Karl Regius-Kienast, St. Gallen. – Heribert Wallimann-Niederberger, alt Revierförster, Alpnach, Vater von Dr. med. Heribert Wallimann-Freimann, Beromünster. – Hedi Gasser-Vogler, Lungern, Mutter von Professor Dr. theol. Albert Gasser, Chur.

## Personalnachrichten

*Aus dem Kloster*

In unserem Kloster in Gries konnten am St.-Benedikts-Fest die beiden Mitbrüder *Br. Philipp Profunser*, Elektriker, und *Br. Stanislaus Kerschbamer* ihr goldenes Professjubiläum feiern. Beide haben sich in den fünf Jahrzehnten unermüdlich für das Kloster eingesetzt. Br. Stanislaus war der Senn auf unserer Sommersiedlung und versorgte die Mitbrüder mit Butter und Käse. Am Karsamstag jährte sich der Tag der Priesterweihe für *P. Odilo Emmenegger* und *P. Gregor Fellmann*, Ökonom in Gries, zum gol-

denen Kranz. Wir wünschen allen vier Mitbrüdern noch manche schöne Jahre im Kreise der Mitbrüder.

#### *Priesterjubiläen*

Eine stattliche Schar geistlicher Altsarner kann heuer das goldene oder silberne Jubiläum ihrer Priesterweihe begehen. Ihr goldenes Priesterjubiläum können feiern: *Albin Fischer*, Pfarr-Resignat, Brugg — *Johann Flury*, Pfarr-Resignat in Rodersdorf — *P. Chrysostomus Koch* OSB in der Afrikamission. — Vierzig Jahre Priester sind: *P. Ehrenbert Kohler* OMCap. — *P. Thomas Gächter* SJ, Spiritual, Eppishausen — *Joseph Roos*, Pfarrer in Oberkirch LU. — Das silberne Jubelfest feiern die Pfarrherren: *Alfred Berger*, Pfarrer in Zofingen — *Eugen Stierli*, Pfarrer in Dulliken — *Jakob Bernet*, Pfarrer in Derendingen — *P. Fromund Balmer* OMCap. — Durch ein Versehen unterblieb in der vorletzten «Kollegi-Chronik»-Nummer die Meldung vom goldenen Priesterjubiläum des Pfarr-Resignaten *Alfons Weiss*, der am 1. Juli 1984 in Wängi den Ehrentag begehen konnte. In Taitung (Taiwan) feierte am 27. März *P. Ernst Manhart* OSB seinen 80. Geburtstag. — All diesen Jubilaren wünschen wir Gottes Segen und noch viele Jahre frohen Dienstes im Weinberg des Herrn.

#### *Wahlen*

Bei den aargauischen Grossratswahlen am 9./10. März 1985 wurde *Dr. iur. Kurt Fricker*, Wohlen, neu in den Rat gewählt für den Bezirk Bremgarten. Herr *Josef Hubschmid*, Nesselbach, wurde erneut in den Rat nach Aarau gewählt. — Herr *Kurt Schwarzenruber* von Emmen wurde am 10. März mit grossem Mehr als Gemeindeammann von Emmen gewählt. — Herr *René Seeholzer*, Zürich, wurde vom leitenden Ausschuss der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Demokratie (SAD) zum Zentralsekretär der Organisation gewählt. — Die Obwaldner Landsgemeinde hat Herrn lic. iur. *Leo von Moos* von Sachseln, Rechtsanwalt, zum Staatsanwalt des Kantons Obwalden und Herrn lic. iur. *Hans-Beat Imfeld*, Gemeindeschreiber in Lungern, zum Mitglied und zugleich zum Vizepräsidenten des Kantonsgerichtes gewählt.

#### *Ehrungen*

Alt Landammann *Dr. iur. Gottfried Hoby*, St. Gallen, der am 25. April seinen 70. Geburtstag in aller Rüstigkeit begehen konnte und 1982 von

der Universität Basel mit der Verleihung des Dr. med. h. c. geehrt worden war, erhielt nun vor kurzem zusammen mit seiner Gattin das *Ehrenbürgerrecht der Gemeinde Flums*, wo er aufgewachsen ist. Am 23. Januar dieses Jahres wurde er zum Präsidenten des Stiftungsrates des SRK-Zentrallaboratoriums gewählt. Als die Subsilvania vor 50 Jahren ihr 75. Stiftungsjahr feierte, war er Senior der Verbindung und hielt damals die vielbeachtete grosse Bankettrede im Metzger-Saal. Wir gratulieren dem allseits hochgeachteten Magistraten und wünschen ihm noch viele Jahre in rüstiger Gesundheit.

#### *Akademische Examen*

Im Februar 1985 hat Herr *Thomas Gugler* an der Universität Zürich das Lizentiat der Rechte erworben. Herr *Kurt von Rotz* von Sarnen hat an der Universität Bern das Doktorat in der Zahnheilkunde erworben. Im Refektorium des einstigen Klosters Klingental überreichte am 19. März der Dekan der medizinischen Fakultät der Universität Basel, Prof. Dr. Hösli, Herrn *Mario Büttler* von Kerns die Urkunde als Dr. der Medizin. Seine Dissertation lautet: «Kardiovaskuläre Nebenwirkungen bei Therapie mit Verapamil». An der Universität Freiburg erwarben das Sekundarlehrerdiplom die Herren *Otto Küng* von Alpnach und *Peter Berchtold* von Giswil/Kleinteil. Peter Berchtold erhielt sein Diplom an der naturwissenschaftlichen Fakultät. Im Lehrerseminar Rickenbach SZ schloss Fräulein *Ursula Christen* von Sarnen ihre Ausbildung als Primarlehrerin im 2. Rang von 73 Diplomierten ab. Sie wurde vom Sarner Schulrat bereits als Lehrerin gewählt. Allen herzliche Glückwünsche!

#### *Vermählungen*

Herr *Reinhold Willi* von Wangen bei Olten mit Frl. Barbara Diethelm.

Ihr Heim: Brückenstrasse 47, 4632 Trimbach

Herr *Peter Honold* von Zollikon mit Frl. Andrea Zuber.

Ihr Heim: Im Walder 28, 8702 Zollikon

Herr *Kurt von Rotz* von Sarnen mit Frl. Romy Gasser.

Ihr Heim: Eggen 1, 6006 Luzern

Herr *Erwin Kuehne* von Vasöni im Taminatal mit Frl. Andrea Dosch.

Ihr Heim: Spitzackerstrasse 6, 7310 Bad Ragaz

### Eltern Glück

Familie *Freddy und Denise Tschanz-Wagner*, Sarnen: Stephanie Denise  
Familie *Adrian und Carla Imfeld-Osswald*, Sarnen: Julian Kurt Benedikt  
Familie *Emmanuel und Christine Belser-Maritz*, Biglen: Lukas Matthias  
Familie *Gerhard und Nova Gemperli-Hunziker*, Kilchberg: Marco

---

*Redaktion:* Dr. P. Rupert Amschwand. Telefon des Kollegiums 041 - 66 10 22  
*Druck und Versand:* Ehrli Druck AG, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen  
*Expeditionsgeschäfte:* Dr. P. Ludwig Knüsel, Subprior, Kollegium, 6060 Sarnen  
Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr  
*Bezugspreis:* Fr. 10.-, Postcheck 60-6875, Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 12.-

## Wissen ist Macht

Bücher aus allen Wissens-  
gebieten finden Sie in der

**Buchhandlung  
Pfammatter  
Poststr. 8, 6060 Sarnen  
Telefon 041 - 66 11 88**

WEINHANDLUNG



**ALBERT MATHIER & SÖHNE AG**  
3956 SALGESCH/VS

«in vino veritas»

Spezialgeschäft für Walliser Weine  
Bahnhofstraße, Telefon 027 - 55 14 19



Großes Ehrendiplom mit der  
großen Goldmedaille 1977-1981



Goldmedaille Expo 1964

